

# Amts- & Intelligenzblatt

für den

## Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich  
3mal und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 fr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 38 fr.

Einschlagsgebühr die Spalte  
Samstags-Beile oder deren  
Raum 2 Kreuzer.  
Annoncen, die bis Montag, Mitt-  
woch u. Freitag Mittags einrefren,  
finden in der Tags darauf erschei-  
nenden Nummer Aufnahme.

**N<sup>o</sup> 49.**

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 25. April 1872.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

#### An die Schultheißenämter.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministerium des Innern v. 22. d. Mts. Amtsbl. S. 106 und 107., betr. die **Vertilgung von Maikäfern**, werden Die 2c. beauftragt, nach Z. 1 dieses Erlasses die Wegnechte, Feldschützen und Forstschutzwächter in den Gemeinden aufzufordern, das Erscheinen der Maikäfer zu beobachten und ihre Wahrnehmungen hinsichtlich desselben ihnen anzuzeigen; das was Die 2c. dießfalls in Erfahrung gebracht haben und ob die Maikäfer in bedrohlicher Weise vorkommen, ist von ihnen in Berichten hieher anzuzeigen, deren rechtzeitige Erstattung die Ortsvorsteher wahrzunehmen haben.

Den 24. April 1872.

K. Oberamt,  
Schüsler.

Waiblingen.

Diejenigen Gemeindepflegen, welche den Brandschadens-Beitrag pro. 1872 noch nicht zur Hälfte abgeliefert haben, werden aufgefordert, dieß in diesem Monat noch zu thun.

D. 24. April 1872.

Amtspflege.

Waiblingen.

#### Landwirthschaftlicher Verein.

Am Mittwoch den 1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr findet in der Krone zu Korb eine Ausschußsitzung statt; wozu nicht allein die Ausschußmitglieder, sondern auch andere Vereinsmitglieder eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

verschiedene Vereinsangelegenheiten, worunter namentlich auch Vorschläge über die künftige Organisation der landwirthsch. Vereine, sowie der Gesetzesentwurf über Vertilgung der Engerlinge und Maikäfer.

Den 23. April 1872.

Der Vorstand:

Schüsler.

Der Sekretär:

Egel.

Waiblingen.

#### Grabenerdeabfuhr.

Am nächsten Samstag Vormittag 11 Uhr wird die Abfuhr der Grabenerde von einigen Straßen auf dem Rathhaus veraccordirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. April 1872.

Stadtschultheißen-Amt.

Großheppach.

#### Wirthschafts-Empfehlung.

Nachdem ich meine Wirthschaft eröffnet habe, erlaube ich mir dieselbe einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung, reiner Getränke als **gute Weine, Most und gutes Bier**, auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

**Christian Jäger,**

Bäcker

Waiblingen.

#### Güter-Verkauf.

Die Kinder der verstorbenen Christ. Fleiderer's Wittve haben folgende Güter verkauft:

Acker Zellg Felsbad:

Mrg. 20 Rth. im Sädträger, neben Schneider Herb und Jakob Gaupp mit Dinkel angeblümt, angekauft um 300 fl.

Acker Zellg Rommelshausen:

Mrg. 28 Rth. auf der Kleinen Röthe neben Heinrich Kauffmann und Chr. Heinrich, in der Brach, angekauft um 660 fl.

Acker Zellg Schmieden:

Mrg. 44 Rth. beim Krankenhaus mit 4 tragbaren Bäumen und mit Gerste angeblümt, neben H. Stadtrath Knöringer und Jakob Gaupp; angekauft um 770 fl.

ferner:

Mrg. 41,6 Rth. Baumgut beim Hochgericht mit circa 20 schönen tragbaren Bäumen und Grasboden neben Kupferschmid Pfan-

der's Wittve und Schmid Gott-

mann, angekauft um 820 fl.

Dieselben kommen am nächsten

**Montag den 29. April**

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen.

Ein hiesiger Bürger sucht

**1400 fl.**

gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen. Näheres bei

**N. Ziegler.**

Waiblingen.

#### Lehrling-Gesuch.

Ein wohlgezogener junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei Kupferschmid Rühnle in Cannstadt.

Nähere Auskunft ertheilt

**Gottlob Vander,**

Röthgerber.



**Schorndorf.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich den Herren Ortsvorstehern seine vorchriftsmäßig angefertigten **Raummeter - Maasse** für Scheiterholz bestens zu empfehlen und sehr zahlreichen gest. Aufträgen gerne entgegen.

**Wilh. Maier,**  
Sichmeister.

Zugleich empfehle den Herren Mühlebesitzer neu gestempelte

**Hohl-Maasse**

in 1. 2. 5. 10. 20. Liter zu billigen Preisen.

Der Obige.

**Quart- und Folio-Rechnungen**

sind stets vorrätzig zu haben in der K. F. Buchdruckerei.

Waiblingen.

**Bleiche-Empfehlung.**

Für die

**K. Bleich- & Appretur-Anstalt Weissenau**

nehme ich auch in diesem Jahre wieder Bleichgegenstände in Empfang.



Im Scheffel.

Zu einem größeren Quantum Tresterkäse wird ein

**Lohkäsmacher**

gesucht von

**E. R. Thieringer**

in Göttingen.

Waiblingen.

**15 Str. Hen und 8 Str. Dehnd**

ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen.

Den ganzen Monat

bis 1. Mai

sind jeden Tag frischgewässerte

**Stockfische**

zu haben.

**G. C. Herzog.**

Gold- und Silber-Cours

vom 23. April 1872

Preuß. Friedrichsd'or 6 fl. 57 1/2 - 58 1/2

Pistolen 9 fl. 40 - 42

Holl. fl. 10 Stücke 9 fl. 53 - 55

20 Franken-St. 9 fl. 21 - 22

Dufaten 5 fl. 33 - 35

**Tages-Neuigkeiten.**

**Stuttgart, 23. April.** (Weltausstellung zu Wien 1873.) Die K. Centralstelle für Handel und Gewerbe macht bekannt: „Nach Mittheilungen, welche uns soeben von der Central-Reichs-Commission für die Wiener Weltausstellung in Berlin zugekommen sind, ist für die preussischen Aussteller der Termin der Anmeldung zur Theilnahme an dieser Ausstellung bis zum 30. d. M. verlängert worden. Demgemäß werden auch die seitens Anmeldungen, welche bis zum Ende des laufenden Monats eingehen, noch Berücksichtigung finden.“ Dergleichen empfiehlt die gleiche Behörde, „die Anfertigung neuer Ausstellungs-Schränke u. s. w. zu unterlassen, bis die in Aussicht stehenden Bestimmungen darüber, deren Erlaß möglichst beschleunigt wird, bekannt gegeben werden.“ Was die Ausstellung selbst betrifft, so herrscht in Wien eine ausgedehnte Thätigkeit in Vorbereitung für dieselbe. Auf dem Ausstellungsraume gibt es bereits soviel zu schauen, daß im Monat März der Platz von 28,000 Personen, die Eintrittsgeld entrichteten, besucht wurde. Eine Reihe von Arbeiten für die Ausstellungs-Räume ist bereits vergeben und in Angriff genommen, sogar die sehr umfangreichen Glaser-Arbeiten, ferner die Lieferung und Aufstellung der Transmissions- und Krabengerüst-Anlagen der Maschinenhalle. Das Calendarium für die Dauer der Ausstellung vom 1. Mai bis letzten October ist festgestellt und schon an Ostern veröffentlicht worden. Auch die Modelle für die zu verleihenden verschiedenen Arten von Medaillen sind ausgewählt. Für die Aufnahme des ungeheuren Menschenstromes, der sich aus allen Theilen der Welt nach Wien ergießen wird, werden die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Daß alle europäischen Staaten einen gewaltigen Wettstreit entfalten, um eine würdige Repräsentation ihrer Industrien zu sichern, ist zu bemerken wohl überflüssig. In den letzten Tagen des März haben die sämtlichen Mitglieder der Central-Commission des deutschen Reiches sich in Wien eingefunden und haben in Zusammenritt mit der General-Direction der Ausstellung eine mehrstündige Berathung gepflogen, in welcher alle auf die Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung bezüglichen Fragen eingehend erörtert wurden. Das Ergebnis der Berathung war eine vollständige Einigung über alle Punkte. Von besonderem Interesse dürfte die Nachricht sein, daß die Türkei und Aegypten, daß Abyssinien, daß Japan mit ganz umfassenden Ausstellungen vertreten sein werden. Bei der Welt-Ausstellung in Wien werden sich nicht bloß, wie zunächst zu erwarten stand, Orient

und Occident die Hände reichen; in Wien gibt die Industrie der ganzen Welt sich Stelldichein.

**Stuttgart, 23. April.** Seine Majestät der König hat am Montag Vormittag das 2. Uhlaneregiment (König Wilhelm) No. 20. vor seinem Abmarsch in seine neue Garnison Ludwigsburg im Hofe der Cavallerie-Caserne besichtigt. Sodann besichtigte der König am Eingange des unteren Schloßgartens das höchstseinen Namen führende 1. Uhlaneregiment No. 19, welches nunmehr in Stuttgart Garnison nehmen wird.

**Stuttgart, 23. April.** Ihre Majestät die Königin wird mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Vera am 5. Mai Livadia verlassen und sich nach Konstantinopel und Athen begeben, in welcher beiden Orten Aufenthalt genommen werden wird. Von Athen wird die Rück-Reise über Brindisi, Ancona und Innsbruck stattfinden und die Ankunft in Stuttgart voraussichtlich in der vorletzten Woche des Monats Mai erfolgen.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt unterm 19. April: „Ein Artikel des „rheinischen Merkurs“ enthält über das Verhalten der königl. Regierung zu den Beschlüssen des Vaticanischen Concils eine Darstellung, welche schon früher als unrichtig bezeichnet worden und wiederholt als solche zu erklären ist. Auch was in jenem Artikel von einem Briefe gesagt ist, welchen Bischof v. Hefele angeblich im Frühjahr 1871 an einen früheren württembergischen Cultminister geschrieben haben soll, verhält sich, sicherem Vernehmen nach, ganz anders.“

In welcher bedeutendem Maße die Geschäfte auf dem Hauptpostamt Stuttgart im Laufe der letzten Jahre zugenommen, können wir an einer Abtheilung desselben, an der Zeitungs-Expedition nachweisen. Als die Postverwaltung aus Lax'schen Händen in die des württembergischen Staates übergegangen, hatte die Zeitungs-Expedition einen jährlichen Umsatz von 80,000 fl.; seit damals ist der Umsatz auf 500,000 fl. gestiegen; er hat sich also versechsfacht. Es läßt sich hieraus ermessen, welcher großen Aufschwung das Zeitungswesen in Stuttgart gewonnen; es erscheinen hier 140 periodische Blätter. Bei diesem ausgedehnten Betriebe ist es nicht zu verwundern, wenn man an dem neuen Postgebäude bauliche Veränderungen behufs der Erweiterung einzelner Localitäten vornehmen sieht. Dies ist der Fall zunächst mit dem Briefträger-Saal. Derselbe hat bis jetzt ausgereicht für 32 Briefträger, aber für die 43 Mann, aus denen die Briefträger-Compagnie künftig bestehen soll, war der Raum zu klein. Nach größere Veränderungen werden vorgenommen werden müssen, wenn über kurz oder



lang die Post wie in England das Organ für ein ausge-  
dehntes Sparkassenwesen gemacht werden soll.

**Stuttgart**, 23. April. Heute Nacht verschied in Folge  
eines Schlaganfalles unerwartet schnell der Vorstand der R.  
Postdirektion, Staatsrath v. Sigel, lebenslängliches Mit-  
glied der Kammer der Standesherrn, früher mehrere Jahre  
Chef des Finanzdepartements. Se. Maj. der König hat  
den Angehörigen des Verstorbenen Höchsteine Theilnahme an  
dem schmerzlichen Verluste ausdrücken lassen.

**Stuttgart**, 22. April. Heute haben Viele bei herr-  
licher Witterung das Gekern wegen des Regenwetters Ver-  
säumte nachgeholt und einen Ausflug ins Remsthal gemacht,  
wo die Baumblüthe fortwährend hohen Naturgenuß gewährt.  
Aber Nachmittags flog ein Gewitter auf und mag Viele durch  
die starken Regengüsse bei starker Abkühlung etwas unange-  
nehm überrascht haben.

— Die **Stuttgarter Baugesellschaft** hat einen  
Güter-Complex in der Nähe Blaubeurens angekauft und beab-  
sichtigt dort mehrere Cementöfen und eine Cementfabrik in  
großem Maßstabe anzulegen. In der nächsten Zeit werden  
Techniker eintreffen, um die Vermessungen vorzunehmen und  
den Bau einzuleiten. (Bl.-Ztg.)

**Landesproduktenbörse Stuttgart**. (Börsenbericht  
vom 22. April 1872. Die Witterung war den großen Theil  
der vergangenen Woche raub, seit einigen Tagen ist die  
Temperatur wieder recht mild, wobei ein erwünschter Regen  
fiel. An den auswärtigen Getreidemarkten ist zwar fast ohne  
Ausnahme eine festere Tendenz angezeigt, immerhin mangelt  
es aber im großen Ganzen an einem regeren Verkehr, indem  
eben der Bedarf noch nicht in der für diese Jahreszeit ge-  
wöhnlichen Stärke hervortritt und die Spekulation sehr vor-  
sichtig bleibt. An den bayerischen und württembergischen  
Schranken findet seit mehreren Wochen eine langsame aber  
regelmäßige Preissteigerung statt und namentlich für gute  
Qualitäten zeigt sich fortwährend Kauflust. Auf die heutige  
Börse übten die festeren Berichte noch wenig Einfluß aus,  
sondern Käufer blieben zurückhaltend und die Umsätze waren  
deshalb nicht belangreich. Wir notiren: Russischer Weizen  
7 fl. 30—36 kr., Bayerischer 8 fl.—8 fl. 18 kr., Kernen 7 fl.  
36 kr., französische Gerste 4 fl. 54 kr., Hafer ohne Handel.  
Mehlpreise pr. 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nr. 1 23 fl.  
—23 fl. 30 kr., Nr. 2 21 fl.—21 fl. 30 kr., Nr. 3 18 fl.  
30—48 kr., Nr. 4 15 fl. 24—48 kr.

In **Groß-Gislingen**, W. Göppingen, brach den  
18. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr Feuer aus, wodurch 3 Haupt-  
und 1 Nebengebäude größtentheils abbrannten. Das Feuer  
wurde von einem 4jährigen Kinde angezündet.

Die **Sicherheit des Eisenbahnbetriebes** hat  
einen großen Schritt vorwärts gemacht; nach Berichten der  
„Augsb. Abend-Ztg.“ ist es dem Maschinenmeister Heber-  
lein gelungen, eine Dampf-Bremse zu konstruiren, er-  
mittelt welcher es möglich ist, einen mit Schnellzugs-Ge-  
schwindigkeit auf schiefer Ebene fahrenden Zug in kürzester  
Zeit zum Stehen zu bringen. Das zur Anwendung kommende  
System wird als einfach, zweckmäßig und wenig kostspielig be-  
zeichnet.

**München**, 22. April. Vorgestern ist hier eine von  
der social-demokratischen Arbeiterpartei berufene Versammlung  
wegen gehaltener aufreizender Reden polizeilich geschlossen  
worden.

**Berlin**, 23. April. In der Alabamafrage bereitet sich  
eine ungünstige Wendung vor. Falls England das Genfer  
Schiedsgericht für indirekte Schadensprüche absolut abweist  
und die Verhandlungen dadurch abgebrochen werden, will  
Amerika als Repressalie den englisch-amerikanischen Handels-  
vertrag von 1827 kündigen und eine Extratrate von englischen  
Schiffen erheben.

**Berlin**. Gegenüber den klagen aus den Provinzen  
über die zunehmende Auswanderungslust hält sich die Nordd.  
Allg. Ztg. verpflichtet, von Neuem eindringlich vor den unbe-  
fugten Agenten zu warnen, welche nur zu oft durch ihre trü-  
gerischen Vorspiegelungen übereilte Entschlüsse und in Folge  
derselben den Ruin ganzer Familien und Ortschaften herbei-  
geführt haben. Als eine der gefährlichsten Persönlichkeiten  
dieser Gattung wird ein gewisser William S. Rowland be-

zeichnet. Dieser mit einem einnehmenden Aeußern und ein-  
schmeichelnden Manieren ausgestattete Mann ist im Herbst  
vorigen Jahres aus Amerika nach Deutschland gekommen, um  
Auswanderer angeblich für unbebaute Distrikte anzuwerben.  
Er producirt zur besseren Unterstützung seiner Zwecke eine Art  
Bollmacht, welche er sich trotz einer selbst für amerikanische  
Anschauungsweise mehr als stürmischen Vergangenheit von  
seiner heimatlichen Regierung zu verschaffen gewußt hat. Da-  
gegen ist er nicht im Besitze irgendwelcher inländischen Conces-  
sionen, und man wird deshalb gut thun, von jedem Annähe-  
rungsversuch den zuständigen Behörden Anzeige zu machen,  
damit der Strafrichter dem ungesetzlichen Treiben des Mannes  
ein Ziel setzen kann. Die weiteste Verbreitung dieser Notiz  
ist erwünscht.

**Potsdam**, 23. April. Die Kronprinzessin von Preußen  
ist gestern Abend von einer Prinzessin leicht und glücklich ent-  
bunden worden.

**Straßburg**, 22. April. Mit bienenartiger Thätigkeit  
wird eben im kaiserl. Schlosse gearbeitet, um dasselbe zur be-  
vorstehenden Eröffnungsfeier der Universität herzurichten. Der  
große Schloßhof soll zu einem großen Saal umgewandelt  
werden und es wird eben der Bretterboden dazu gelegt; auch  
sind riesige Masten in der Mitte des Hofes aufgestellt zur  
Befestigung eines Zeltendes. Die kleinen Schloßhöfe werden  
zu Hörsälen erbaut und man ist daran schon seit vielen Wo-  
chen thätig. (Straßb. Z.)

Das **Wiener „Fremdenblatt“** hat, noch ehe der  
württemb. Hauptfinanz-Etat für 1871/73 abgeschlossen war,  
die Staatsfinanzen Württembergs einer etwas ungünstigen  
Beurtheilung unterzogen. Heute berichtet das gleiche Blatt:  
„Wir hatten Gelegenheit, uns mit den Verhältnissen bekannt  
zu machen und haben die Ueberzeugung gewonnen, daß, wie  
die öffentlichen Zustände Württembergs überhaupt, so auch sein  
Staatshaushalt und seine Staatsfinanzen sich in bester Ord-  
nung befinden. Zur Förderung der Volkswohlfahrt und der  
Landeskultur in ihren verschiedenen Zweigen sind in dem eben  
zum Abschluß gekommenen Budget erhöhte Geldmittel ausge-  
setzt worden, und die Anforderungen des öffentlichen Dienstes  
haben durch Erhöhung der Gehalte der Civilstaatsdiener, der  
Kirchendiener beider Confessionen und der Volksschullehrer  
billige Befriedigung erhalten. Dabei kann Württemberg, was  
die Größe der Steuern im Ganzen betrifft, jede Vergleichung  
mit anderen Staaten aushalten. Auch auf die Ausgabe  
weiteren Staatspapiergeldes wurde hingewiesen. Das von  
Württemberg im Ganzen ausgegebene Staatspapiergeld hält  
sich aber in einer mäßigen Grenze und es stehen der neuesten  
Ausgabe mehrfache neue nützliche Einrichtungen und Ver-  
besserungen bestehender Staatsanstalten gegenüber, die auch in  
anderen Staaten mit außerordentlichen Geldmitteln bestritten  
werden. Auch ist im Budget für 1871/73 eine die Papier-  
geldausgabe übersteigende Summe zur ordentlichen Amorti-  
sation der Staatsschuld, die größtentheils von productiven  
Eisenbahnbauten herrührt, vorgezogen und es wird der Schulden-  
stand im Jahre 1873, abgesehen von etwa hinzutretenden neuen  
Eisenbahn-Anlehen — kleiner sein, als zu Anfang der Etats-  
Periode 1871/73.“

**Bern**, 22. April. Die Rechnung der Kosten für die  
Internirung der französischen Ostarmee ist definitiv geregelt.  
Die Ausgaben der Schweiz betragen 12,154,396 Fr. Zurück-  
bezahlt wurden von Frankreich 6,682,584 Frs; aus dem Ver-  
kauf der Pferde wurden 1,154,459 Fr., aus dem Verkauf der  
Fourage 160,646 Fr. gelöst; es schuldet Frankreich mithin  
noch 4,156,706 Frs. — Der Bundesrath genehmigte heute  
die von dem Militär-Departement vorgeschlagene neue Armeeein-  
theilung in neun Armeedivisionen.

**Paris**, 19. April. Der Gouverneur von Paris, Gene-  
ral Ladmirault, begab sich, von mehreren Stabsoffizieren be-  
gleitet, nach dem Fort von Vincennes, um persönlich die Stelle  
zu besichtigen, auf welcher vor etwa 8 Tagen 5 Geschütze ab-  
handen gekommen sind.

— Der Erzbischof von Paris hat jetzt das Unfehlbar-  
keitsdogma verkündigt, ohne Erlaubniß des Staats, also mit  
gänzlicher Ignorirung der organischen Artikel. Wie verlautet,  
hat die Regierung die Absicht, den betreffenden Hirtenbrief des  
Erzbischofs, welcher in den Kirchen des ganzen Erzbisthums



vorgelesen worden ist, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt dem Staatsrathe zu unterbreiten.

**Paris, 21. April.** Aufsehen erregt es, daß der alte Guizot in einer Versammlung der protestantischen Gesellschaft sich für den Zwangsunterricht der Schulen, dessen Gegner er früher war, ausgesprochen hat. Erst seit einigen Monaten ist Guizot für das Mittel gewonnen, von welchem die Franzosen ihre Wiedergeburt hoffen.

**Paris, 20. April.** Die Zahl der von den Kriegsgewichteten zum Tode Verurtheilten, die ihres Schicksals harren, ist nun seit Verurtheilung des Obersten Henry, 27. Der Bischof von Versailles schickte ihnen gestern, in Erwartung der geistigen Nahrung, die er selbst zu bringen versprach, 4 Kistchen Cigarren und 50 Bouteillen Bordeaux.

**Versailles, 21. April.** Was die seinerzeit vielbesprochene „Nationalsubscription für die Befreiung des Gebietes von der Okkupation“ betrifft, so hört man jetzt, daß dieselbe 50 Millionen Frances ergeben hat; das Meiste daran ist jedoch unter der Bedingung gezeichnet worden, daß die Gesamtsumme 500 Millionen erreiche.

**Versailles, 21. April.** Der Rädelshörer bei dem Kanonendiebstahl in Vincennes ist verhaftet. Er soll ein Luxemburger Namens Frölinger sein.

**Madrid, 20. April.** Es heißt, daß Prinz Alfons, Don Carlos' Bruder, von Oran (Frankreich) abgereist ist mit der Absicht, eine Landung in Spanien zu versuchen; die Küsten werden darum mit großer Strenge überwacht.

**Madrid, 21. April.** Gestern Abend war Ministerrath, der die ganze Nacht hindurch dauerte. Man ist auf Nachrichten vom Ausbruch des Karlistenaufstandes gefaßt. Die Truppen sind bereit, gegen die Aufständischen zu ziehen. Die Eisenbahngesellschaften im Norden und Süden sind aufgefordert worden, ihr Transportmaterial bereit zu halten. Die Freiwilligen in Madrid und in der Provinz haben der Regierung ihre Unterstützung gegen die Karlisten zugesagt.

**Madrid, 22. April.** In Navarra, Guenzoga, Teruel und Huesca haben karlistische Erhebungen stattgefunden unter dem Rufe: „Es lebe Karl VII., Tod den Liberalen.“ Bewaffnete, von Geistlichen geführt, erschienen in den Straßen. Die Regierung hat energische Mittel ergriffen, die bewaffnete Macht zeigt überall Treue zur Regierung.

**Madrid, 23. April.** Die karlistische von Priestern angeführte Bande in Navarra wurde geschlagen. — Generale, welche der radikalen Partei angehören, boten der Regierung ihre Dienste gegen die Karlisten an.

**Petersburg.** Der französisch-deutsche Krieg hat auch dem russischen Generalstabe Gelegenheit gegeben, die Erfahrungen und Resultate dieses Krieges zu studiren und man ist bemüht gewesen, namentlich auch durch öffentliche Vorlesungen in der Nikolai-Akademie des großen Generalstabes weiteren militärischen Kreisen die Ergebnisse dieser Studien zugänglich zu machen. Zu den besten dieser Vorlesungen gehören unstreitig diejenigen des Generalmajor Veer (nunmehr auch im Druck erschienen), der durch seine in Breslau in deutscher Uebersetzung erschienene kurze Strategik auch in Deutschland wohl bekannt ist. Weniger glücklich war seiner Zeit Fürst Wittgenstein mit seinen Pariser Erinnerungen. Den größten Anstoß hat aber gegenwärtig Oberst Seddeler, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, welcher den deutsch-französischen Krieg im großen Hauptquartier mitgemacht, mit seinen in der genannten Akademie öffentlich vorgetragenen „persönlichen Erlebnissen“ aus dem Kriege von 1870—71 erregt. Dieser Herr, der zur Kategorie jener „Deutschen“ gehört, die russischer als die Russen sind, erzählte, daß die preussischen Offiziere wesentlich deshalb mit Revolvern ausgerüstet gewesen wären, um jeden Feigling sofort niederschließen zu können, und sie hätten sich in Ausübung dieses allgemeinen Armeebefehls auch meist hinter der Front bewegt. Der deutliche Botschafter, Prinz Reuß, hat über diesen Vorfall nach Berlin berichtet und es ist vorläufig nicht abzusehen, welche Folgen dieser über alle Maßen taktlose Ausfall eines kaiserlich russischen Flügel-Adjutanten — abgesehen von der Unwahrheit desselben — haben wird.

(Schlef. 3.)

## Das theure Seidenkleid.

Novelle von Louise Mühlbach.

„Nein“, rief sie streng, „weil ich kein buntes seidenes Kleid habe! Ja, darum sehen mich die hochmüthigen Frau Steuerrätinnen und Untersteuerrätinnen und Ober-Accisebeamten und Ober-Controleurs alle so naserümpfend an, wenn wir auf einem Theeklatz oder im Nachmittagsstränzchen zusammenkommen. Sie haben alle seidene Kleider an, französische Seidenkleider nach dem neuesten Schnitt mit langen Schnürleibstailen, mit weiten Faltenrädern und großen Reifröcken darunter, und sie machen sich dann immer ein Vergnügen daraus, von ihren neuen Kleidern zu sprechen, und sich gegenseitig auszufragen, was ihr Kleid koste, und wie viel Ellen dazu gehört haben; und dann wenden sie sich zu mir, und fragen so recht herablassend: „Madame, hat Ihr liebes Ehegespons Ihnen denn noch kein Seidenkleid geschenkt? Das ist doch die Pflicht jedes guten Ehemannes, daß er seiner Herzliebsten im ersten Ehejahr ein seidenes Kleid schenkt, wenn sie keins zum Brautkleid mitgetriegt hat. Und Sie haben wohl keins in Ihrer Aussteuer gehabt?“ Und ich möchte dann ersticken vor Wuth; und darf doch meinen Aerger nicht einmal merken lassen, denn das wollen sie ja gerade, und das würde ihnen viel Spaß machen. Ich lache dann, und sage: nein, ich habe zu meiner Aussteuer kein Kleid bekommen, denn meine Eltern sind schlechte Bäckerleute, die nicht viel auf Ruh und Staat geben, und es nimmermehr gelitten hätten, wenn ich an meinem Ehrentage ein buntes Seidenkleid angezogen hätte, und nicht wie's meine Mutter und Großmutter gethan, und wie's alle ehrbaren Bürgerfrauen thun, im schwarzen Tuchkleide ganz einfach und schlicht zum Traualter gegangen wäre.“

„Das war brav“, jubelte Herr Lehmann, „dafür laß Dich umarmen, meine allerliebste und aller schönste Nieta.“

Er sprang auf, und wollte sein hübsches Weib in seine Arme schließen, aber sie wehrte ihn mit den vorgehaltenen Händen zurück. „Du hast mich unterbrochen, Johann, sagte sie, ich war noch nicht fertig, ich habe Dir noch nicht alles gesagt, was ich ihnen antwortete.“

„Es kam noch mehr?“ fragte er ein wenig kleinlaut.

„Ja, es kam noch mehr, höre nur. Ich hatte ihnen also gesagt, daß ich von meinen Eltern kein Seidenkleid mitbekommen hatte, dann aber fuhr ich fort: aber mein lieber guter Mann, der mich auf Händen trägt, und alles thut, was er mir an den Augen absehen kann, mein lieber guter Mann hat mir zu meinem ersten Hochzeitstag ein buntes französisches Seidenkleid versprochen, und ich soll's am Jahrestag unseres glücklichsten Tages anziehen, und an dem Tage werden wir auch unsere erste Gesellschaft geben, und alle unsere Freunde und Bekannten zu einem kleinen Schmaus einladen.“

„Aber da hast Du ja eine Unwahrheit gesagt“, rief Herr Lehmann entsetzt. „Es ist nur ja nicht im Traum eingefallen, Dir ein Seidenkleid zu versprechen. Und was die Gesellschaft anbetrifft, so weißt Du wohl, daß mir Gesellschaften ein Gräuel sind, und daß ich es am allerliebsten habe, wenn ich nach meinen langen Dienstkunden Abends mit Dir allein sein kann. Nein, mein Nietchen! daraus kann nichts werden, und ich bitte Dich recht herzlich, meine allerliebste Schöne, schlage Dir die hochmüthigen Gedanken aus dem Sinn, und laß uns ehrbarlich und bescheidenlich, wie es einem Accisebeamten mit dreihundert Thaler Gehalt zukommt, leben. Wir haben uns ja nicht geheirathet, um Staat mit einander zu treiben, sondern aus purer herzlicher Liebe, und weil wir uns sagten: wir lieben uns, und um glücklich zu sein, braucht man nur zusammen zu leben, Freud und Leid mit einander zu tragen, zusammen zu lachen und fröhlich zu sein, wenn's die Gelegenheit gibt, zusammen zu weinen und einander zu trösten, wenn der liebe Herrgott uns Kummer und Sorgen schickt. Na, wir sind jetzt in fünf Wochen nun ein Jahr verheirathet, und haben noch immer mit einander fröhlich sein und lachen können, und der liebe Herrgott hat uns noch ganz und gar mit Kummer und Sorgen verschont. Was's nun nicht schrecklich, wenn wir selber uns Kummer und Sorgen bereiteten, und Zwietracht und Unfrieden in unser niedliches kleines Haus brächten?“

Fortf. folgt.